

Kreisblatt



für den

Kreis Westerbург.

Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Westerbург.

Postfachkonto No. 331
Frankfurt a. M.
Fernsprechnummer 28.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Illustriertes Familienblatt“ und „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ und beträgt der Bezugspreis in der Expedition abgeholt pro Monat 50 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. — Insertionspreis: Die viergespaltene Kleinzeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten ausgehängt, wodurch Inserate die weiteste Verbreitung finden.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Kaesberger in Westerbург.

No. 118.

Dienstag, den 19. Dezember 1916.

32. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

An die Einsendung der Zu- und Abgangslisten nebst den bei mehr als einer Liste angeordneten Zusammenstellungen wird erinnert.

Westerburg, den 18. Dezember 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Kreises Westerbург.
E. 664.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Bezüglich Regelung der Fleischversorgung ist es erforderlich, bei Fleisch-Selbstversorgern, die ihren Wohnort wechseln, auf den Abmeldebefcheinigungen zu vermerken, daß es sich bei den betreffenden Personen um Fleischselbstversorger handelt und wie lange sie mit ihren Vorräten reichen müssen. Ich ersuche entsprechend zu verfahren.

Westerburg, den 15. Dezember 1916

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in welchen Rindviehversicherungen bestehen, die der Kreisrückversicherung angehören, werden an die rechtzeitige Quartalsabrechnung (§ 25 des Statuts) und die Einsendung der Bescheinigung (§ 56 Absatz 2) erinnert.

Westerburg, den 15. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ausführungsanweisung

zur Bekanntmachung über Kohlrüben vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1316).

Gemäß § 19 der Bekanntmachung über Kohlrüben vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1316) wird zu deren Ausführung hiermit folgendes bestimmt:

A. Allgemein.

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident. Kommunalverbände sind die Stadt- und Landkreise. Die Gemeindeverfassungsgesetze bestimmen, wer als Gemeinde und als Vorstand der Gemeinde anzusehen ist; die Gutsbezirke werden den Gemeinden gleichgestellt. Die den Kommunalverbänden und Gemeinden übertragenen Anordnungen sind durch deren Vorstände zu erlassen.

B. Im einzelnen.

1. Beschlagnahme.

Zu § 1: Die Beschlagnahme ergreift auch die bereits in die Bedarfsgemeinden eingeführten Vorräte, die sich im Besitze von Händlern befinden.

Veräußerungen können nach § 2 Abs. 1 mit Genehmigung des Kommunalverbandes erfolgen. Dabei sind die nach § 14 für die Gebrauchsregelung getroffenen Anordnungen zu beachten.

Zu § 2 Abs. 2: Zuständig ist der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand.

Zu § 5: Als von der Reichskartoffelstelle bezeichnete Stellen gelten die Provinzialkartoffelstellen und die von diesen mit dem Erwerb von Kohlrüben beauftragten Unternehmungen. Diese sind öffentlich bekannt zu geben.

Zu § 6: Die Bestimmung soll verhindern, daß Tierhalter Kohlrüben vor anderen Futterrüben verbrauchen, bevor die vom Kreise aufzubringende Menge gedeckt ist.

II. Enteignung.

Zu § 9. Zuständige Behörde ist der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand. Lediglich für den Fall der Enteignung ist durch § 9 Abs. 2 der dem Besitzer zu belassende Eigenbedarf scharf begrenzt worden. Auf die Bestimmung im § 11, nach welcher außerdem im Fall der Enteignung der Ueber-

nahmepreis um 1 Mk. für den Zentner zu kürzen ist, wird besonders verwiesen.

III. Bewirtschaftung und Verbrauchsregelung.

Zu § 13: Die volle Eindeckung des Winterbedarfs an Kartoffeln ist durch Frost gefährdet. Zum Ersatz sollen die Kohlrüben herangezogen werden; das Anrechnungsverhältnis ist durch § 14 bestimmt.

Zu § 14: Die Verbrauchsregelung kann durch Anrechnung auf die Kartoffelarte erfolgen.

Zu § 15: Die Regierungspräsidenten, für Berlin der Oberpräsident, können die Art der Regelung vorschreiben oder diese selbst vornehmen.

Berlin, den 7. Dezember 1916.

Der Minister des Innern. v. Loebell.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: Zusefsky. J. A.: Graf v. Keyserlingk.

Anordnung.

Auf Grund der Verordnung über Höchstpreise für Rüben vom 26. Oktober 1916 wird für den Kreis Westerbург folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die Ausfuhr von Kohlrüben und Rüben, die zur menschlichen Ernährung brauchbar sind, wird von der Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisausschusses abhängig gemacht.

§ 2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Westerburg, den 15. Dezember 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Westerbург.
Abicht.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach § 6 der Haserverordnung ist die Verarbeitung selbstgezeugenen Hasers zu Nahrungsmitteln für den Erzeuger im eigenen Betrieb gestattet, und zwar nur in den Gegenden, in denen dies schon bisher üblich war. Nach den nunmehr ergangenen Ausführungsbestimmungen darf hierbei der Satz von 2 Pfund pro Kopf und Monat nicht überschritten werden. Mahlkarten dürfen nur für einen Zeitraum von 2 Monaten im voraus ausgestellt werden. Vor der Mahlkarten-Ausstellung muß feststehen, ob die Verarbeitung des Hasers in hierzu eingerichteten Mühlen geschehen kann. Die Vermahlung in gewöhnlichen Brotgetreidemühlen, die da, wo nicht besondere Einrichtungen getroffen sind, eine außerordentlich geringe Ausbeute an zur menschlichen Ernährung geeigneten Nahrungsmitteln liefert, darf als unwirtschaftlich im allgemeinen nicht zugelassen werden.

Ueber die Mahlkartenausstellung muß eine Liste geführt werden. Soweit dies nicht geschehen ist, ist es noch nachzuholen. Im übrigen verweise ich auf meine Verfügung vom 6. Oktober, Kreisblatt Nr. 98.

Westerburg, den 13. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bis zum 25. d. Mts. ist mir zu berichten, ob und wieviel Gewerbelegitimationskarten und Legitimationskarten im laufenden Jahre ausgestellt worden sind.

Fehlanzeigen nicht erforderlich.

Westerburg, den 18. Dezember 1916.

l. 12832.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Sparsamkeit von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.
Vom 11. Dezember 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungsstätten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7, Sonnabends um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends, zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungsstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu öffentlichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung im Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, § 4 Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund des § 4 Abs. 1, der §§ 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift im § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens.
Berlin, den 11. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Velferich.

Verordnung.

Betr.: **Versendung von Paketen nach Belgien.**

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

Expeditionsfirmen ist es verboten, bei ihnen einzeln eingehende Pakete nach Belgien in Sammeladungen weiterzubefördern.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 6. Dezember 1916.

Stellvertretendes Generalkommando. 18. Armee-korps.

Der stellvert. kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August d. Js. (Reichs-Gesetzbl. Nr. 180 S. 914 und ff.) geben wir bekannt:

Der Absatz von **Gemüskonserven und Fashbohnen** ist auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars verboten. Den Fabriken ist zurzeit der Versand freigegeben. Hierdurch sind die Fabriken in der Lage, noch vor Eintritt des Frostes die Waren an die Orte zu versenden, für die sie bestimmt sind. Der Versand an die Abnehmer der Fabrikanten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Ware nicht an die Verbraucher gelangt, solange das Absatzverbot besteht.

Auf die Strafbestimmungen in § 9 der Verordnung vom 5. August d. Js. wird ausdrücklich hingewiesen.

Braunschweig, den 8. November 1916.

Gemüskonserven-Kriegsgesellschaft m. b. H.
gegr. Dr. Kanter.

Ueber Rhénaniaphosphat und seine Anwendung.

Rhénaniaphosphat ist ein kalihaltiger Phosphorsäuredünger mit etwa 12% Phosphorsäure, 3 bis 4% Kali und 25% Kalk. Die Phosphorsäure ist zu etwa 73% zitronensäurelöslich.*)

Das Kali ist größtenteils in reinem Wasser löslich.

Weitaus der wichtigste Wertbestandteil des Rhénaniaphosphates ist **seine Phosphorsäure**, deren Form dem neuen Dünger einen Platz nach dem Thomasmehl anweist.

Für die Anwendung des Rhénaniaphosphates gelten im allgemeinen die nachfolgenden auch für das Thomasmehl gültigen Regeln.

Als Phosphorsäuredünger ist Rhénaniaphosphat besonders für alle sauren, frischen, humosen und leichten Böden, bei einer Borratsdüngung besonders für Wiesen und Weiden und auf schweren Böden vornehmlich für Hülsenfrüchte, Klee und Roggen zu empfehlen.

Als Anwendungszeit kommt der ganze zwischen Räumung und Neubestellung des Feldes liegende Zeitraum in Betracht, also muß das Rhénaniaphosphat besonders im Laufe des Winters bis Anfangs April gestreut werden.

Die Gaben an Rhénaniaphosphat sind wie immer den besonderen Bedürfnissen von Fall zu Fall anzupassen. Es empfiehlt sich wegen der Phosphorknappheit während des Krieges nur soviel Phosphorsäure den einzelnen Kulturpflanzen zu geben, wie in den Ernten entzogen wird, eine Borratsdüngung an Phosphorsäure muß jetzt im allgemeinen unterbleiben.

Folgende Angaben geben einen ungefähren Anhaltspunkt, wieviel Phosphorsäure bei den verschiedenen Ernten entzogen werden und wie stark die Düngung mit Rhénaniaphosphat sein muß.

	Phosphorsäure nötig (in Pfund)	Rhénaniaphosphat in Str. anzuwenden
1. Auf Ackerland		
1. Bei hohen Ernten	25 bis 30	2 bis 2 1/2
2. Bei mittleren Ernten	20 bis 25	1 1/2 bis 2
3. Bei geringen Ernten	12 bis 15	1 bis 1 1/2
2. Auf Wiesen und Weiden	20 bis 40	1 1/2 bis 4

Die Zahlen können natürlich nur allgemeine Anhaltspunkte sein. Auf stark phosphorsäurehaltigen Böden können stärker Phosphorgaben vorübergehend ausgezeichnet lohnen, während auf anderen Böden, die schon reicher an Phosphorsäure sind, weniger gegeben werden darf.

Man kann das Rhénaniaphosphat vor dem Ausstreuen mit allen kalihaltigen Düngemitteln, auch mit Kalstücker mischen, nur nicht mit schwefelsaurem Ammoniak.

Da im Rhénaniaphosphat auch einige Prozent Kali enthalten sind, führt man durch die Düngung mit diesem Kunstdünger dem Boden auch gleichzeitig etwas Kali zu. Wo aber ein größerer Kalibedarf wie bei Wiesen, Weiden, Kartoffel, Rüben usw. in Frage kommt, muß noch besonders mit Kali gedüngt werden.

Auch der noch im Rhénaniaphosphat enthaltene Kalk hat eine Düngewirkung, doch reicht auch diese Kalkmenge für den Bedarf der Kulturpflanzen an Kalk nicht aus, zumal schon jeder Morgen Land durch Entnahme in den Ernten und durch Befestern in dem Boden 150 Pfd. Kalk pro Jahr und pro Morgen verloren gehen.

Das Rhénaniaphosphat kann also unbeschadet seine Wirkung genau wie das Thomasmehl im Herbst, Winter und Frühjahr angewendet werden. Auf den Aedern ist die Unterbringung im Egge, Kultivator oder Pflug im allgemeinen zu empfehlen, doch kann es auch unbedenklich besonders im Laufe des Winters auf die raue Furche gestreut werden.

Schulze-Röhl, Tierzucht-Inspektor.

*) Anmerkung. Man bestimmt die Löslichkeit des Rhénaniaphosphates auch des Thomasmehles dadurch, daß man eine 2% Zitronensäurelösung nimmt, weil die Pflanzenwurzeln in ebenso viel Phosphorsäure sich lösen, wie in der genannten Säure der Chemiker in der Versuchstation lösen kann.

Z. Deutsch-amerikanische Beziehungen nach dem Kriege.

Der englische Traum, die „Einkreisung“ Deutschlands, wenigstens wirtschaftlich, auch nach dem Kriege durchzuführen und dadurch den deutschen Wettbewerb, die eigentliche Ursache des ganzen blutigen Konflikts, auf ewige Zeiten niederhalten zu können, dürfte ernstlich durch gewisse amerikanische Bekenntnisse gestört werden, die als Ergebnis des Weltkrieges geradezu eine innigere Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ankündigen.

In der Nummer vom 1. November des New York „Journal of Commerce“ findet sich eine Korrespondenz aus Cleveland (Ohio) vom 31. Oktober mit einer bemerkenswerten Neußerung des Dr. Erwin Thompson, des amerikanischen Handelsattachés beim Handelsdepartement in Washington, der im Herbst und zugleich in Berlin akkreditiert ist und einige Tage vorher einer Versammlung der Handelskammer in Cleveland auf verschiedene Anfragen etwa folgendes erklärt hat: „Deutschland wird nach dem Kriege aus Mangel an Rohstoffen nicht in die Lage sein, den amerikanischen Markt mit seiner Einfuhr zu überschwemmen. Im Gegenteil wird gerade die amerikanische Einfuhr in Deutschland guten Absatz finden, ebenso in Holland, die seine Lager an Deutschland vor Einsetzen der Blockade fast vollständig ausverkauft hat. Besonders stark wird die Nachfrage nach Eisenwaren sein.“

waren, Schuhwaren, Kleidung und Maschinen sein. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß Deutschland auch nach dem Kriege wirtschaftlich intakt sein und sich auf alle Fälle schnell erholen wird."

Mr. Thompson ist der Meinung, daß die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen auch zwischen den kriegsführenden Nationen nur eine Frage weniger Jahre sein und daß die alte Maxime "Geschäft ist Geschäft" sich auch diesmal durchsetzen werde. Zwischen den Zeilen aber läßt er durchblicken, daß wenn irgendwo eine Lücke bleiben sollte, die Vereinigten Staaten nur zu gern bereit sein würden, einzuspringen. Diese Neuzugung einer amtlichen amerikanischen Persönlichkeit wird vermutlich nicht verfehlen, gerade in Ententekreisen, und vor allen Dingen in London, einigermaßen ernüchternd zu wirken.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Dez. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entzogenen Gräben zurückzunehmen.

Westlich des Flusses setzten sie nach starker, weit ins Hinterland schlagender Feuernvorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Pfefferrücken scheiterte das Vorrücken der Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Darbaumont kamen Angriffe in unserer Zerstörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Błocow-Larnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die gestrigen Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumeist den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walahei, den der Russe auf seinem Rückzug genommen hat.

Unter ungünstigen Begeverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen, in der Ebene den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen.

Im Gebirge leistet der Feind in befestigten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Buzen ist genommen.

4000 Gefangene konnte die deutsche Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Fetesti haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Baralovo und Gradesnica (beiderseits des Cernaufers) brachten dem Feinde lediglich Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Strumaniederung.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Dez. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschade-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtrupps drangen südöstlich von Zylbecke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Müden-Höhe nördlich Louvemont-Cambrettes-He — südlich von Bezouvaux — zurückzudrängen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Lüd brachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangenen und Beute zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der neunten Armee die Straße Buzen-Rimeicul-Sarat erreicht. Westlich von Buzen ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Calmatuiul-Niederung erklämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.

Die Donauarmee dringt unaufhaltsam nach Nordosten vor.

In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen abgegeben. Bulgarische, ottomanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cagelac-Cartal-Harjova überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Dez. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht.

Bei Hannevamps, nördlich der Ancre, versuchten englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in unsere Gräben einzudringen. Sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampfe ist ihnen Bezouvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weiter geführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich des Dorfes Bezouvaux zusammengebrochen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach starker Feuernvorbereitung griff der Russe bei Illurt (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde abgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel-Lud stürmten Teile des brandenburgischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der Simbroslawal (Waldparaphen) und im Uz-Tale stießen deutsche Truppen über die eigne Linie vor, machten einige Duzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Westecaneci (an der Bilistrica) Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Buzaul-Abschnitt ist in breiter Front überschritten.

Unsere Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hände.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere Verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechts-handlungen.

WB. Großes Hauptquartier, 18. Dez. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse; im Somme- und Maasgebiet nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Lüd versuchten die Russen, die von uns am 16. Dezember bei Bol. Borst gewonnenen Stellungen zurückzuerobern; ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen.

Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zborow) in unserem Abwehrfeuer.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Abschnitt von Westecaneci, östlich der Goldenen Bistritz, war der Artilleriekampf heftig.

Im Uz-Tale örtlicher Kampf bei wechselndem Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Auf Braila zurückweichende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Flugzeuggeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cernabogen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Eindruck des Friedensangebotes.

Aus den englischen Zeitungsstimmen, die samt und sonders für die Ablehnung des Vorschlags eintreten hebt sich nur der liberale „Manchester Guardian“ ab, der schon immer eine vom Standpunkt der Northcliffe-Presse abweichende Stellung einnahm. Er erkennt ohne Umschweife die Bedeutung der deutschen Anregung an und betont — für ein englisches Blatt eine besondere Leistung —, daß dieser Vorschlag durchaus nicht dem Gefühl einer Schwäche in Deutschland entsprungen sei. Diese eine Schwalbe macht freilich noch keinen Sommer; immerhin verdient die Haltung des „Manchester Guardian“ Beachtung. Unmittelbare Äußerungen amtlicher Stellen des Bivervandes liegen noch nicht vor. Was Herr Briand in der französischen Kammer im Anschluß an die programmatischen Erklärungen seines neuen Kabinetts ausdrücklich als nichtamtliche Bemerkung zu dem deutschen Friedensvorschlag gesagt hat, klingt recht herrisch stolz und kalt abweisend. Die Schroffheit des Tones scheint aber vor allen Dingen durch die Sorge veranlaßt zu sein, daß einzelne Mitglieder des Bivervandes schließlich doch Reigung verspüren könnten, sich ernsthafter mit dem deutschen Vorschlag in positivem Sinne zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang ist namentlich bemerkenswert, daß in der italienischen Kammer Sonnino ein rundes entschiedenes „Nein“ auf eine Anfrage vermieden hat, während die italienische Presse nach wie vor mit dem schwersten Geschütz gegen den deutschen Vorschlag vorgeht. Dieser Gegensatz zwischen der

Haltung amtlicher Vertreter der Regierung und der durch keinerlei politische Rücksichten beschwerten Presse in Italien gibt zu denken und läßt auch Schlüsse auf die anderen Bivervandstaaten zu. Auch dort haben ja die amtlichen Stellen als solche noch keine Antwort erteilt, sondern das Feld vorläufig der Presse überlassen.

Die Wirkung geduldig abwarten!

Im „Berliner Tageblatt“ sagt Konrad Haußmann: Das Echo aus dem Auslande und aus den Ländern der Gegner wird nicht nach den ersten Zeitungstimmen gewertet werden dürfen. Diese sind taktisch abgetont und von der Zensur gefiebt. Erst gegen Neujahr werden wir genauere Bemerke haben, ob der Ruf des 12. Dezember die Nerven der Bevölkerung in den Entente-ländern gekroffen hat. Das Echo in der deutschen Bevölkerung ist noch stärker als im parteipolitischen-kriegerischen Parlament hier in Berlin. So wird es überall gleich sein, daß der einfache Mann und die einfache Frau mit dem starken Instinkt des gesunden Menschenverstandes wie vor einer Erlösung stehen.

Strömungen und Gegenströmungen in Rußland.

Berlin, 16. Dez. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Stockholm: In der Sitzung der Oktobristen der Petersburger Duma wurde die Befürchtung laut, daß die Bauernbevölkerung und das Heer auf eine glatte Ablehnung des Friedensangebots in höchst unerwünschter Weise reagieren würden. In den Petersburger Fabrikgenden fand am Mittwochabend bereits eine Reihe von Friedensdemonstrationen statt, bei denen die Polizei und Kosaken eingeschritten sind.

Das Friedensangebot wird von der russischen Regierung abgelehnt.

In der Dumasitzung am Samstag hielt der Minister des Aeußern eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die russische Regierung weist den Gedanken, jetzt den Kampf zu unterbrechen, um dadurch Deutschland zu erlauben, die letzte Möglichkeit, die sich ihm bietet, Europa seiner Führung zu unterwerfen, auszunutzen, mit Entrüstung ab. Alle unzähligen erlittenen Opfer würden umsonst sein, wenn man mit dem Feinde, dessen Kräfte zwar geschwächt, aber nicht gebrochen sind, der unter dem Vorwand eines dauerhaften Friedens, Aufschub sucht, einen vorzeitigen Frieden schließen würde. In diesem uner-schütterlichen Entschluß befindet sich Rußland in völliger Ueber-einstimmung mit allen tapferen Alliierten. Wir sind alle in gleicher Weise von der vitalen Notwendigkeit durchdrungen, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen, wir werden uns von diesem Wege durch kein Manöver des Feindes abbringen lassen. Die Duma sprach sich für Zurückweisung des deutschen Friedensvorschlages aus.

Das Organ Giolittis.

WTB. Bern, 14. Dez. (Nichtamt.) Die Stampa schreibt: Das Ereignis, das heute die Welt bewegt, ist der Friedensvor-schlag der Zentralmächte. Die Leser sehen aus der Wiedergabe der Rede Bethmanns, welches die Prämissen sind, mit denen der Kanzler seinen Akt hat begleiten wollen, und werden verstehen, daß wir keinen Kommentar bringen können, aus dem einfachen Grunde, weil wir die Tragweite dieses diplomatischen Anerbietens nicht kennen. Dieses Jahr schließt in einem Augenblicke allge-meiner Furcht, sei es, weil das Wort des Kanzlers zum so er-sehnten Frieden führt, sei es, weil es im Gegenteil zur Verdop-pelung der Kräfte führt und der Endkampf kommt. Es ist un-bestreitbar, daß wir uns dem Ende dieser ungeheuren europäischen Tragödie nähern.

Die italienische Presse

in ihrer großen Mehrheit würdigt im Allgemeinen viel sachlicher und ruhiger den deutschen Friedensvorschlag, als das in London und Paris geschieht.

Noch nicht das letzte Wort?

Berlin, 18. Dez. (ab.) So bestimmt die russische Ablehnung klingt, so sehen wir in ihr, sagt die „Tägl. Rundschau“, noch nicht das letzte Wort der Entente. Wahrscheinlich wird es lauten: Ablehnen, aber verhandeln.

Berlin, 18. Dez. (ab.) Im „B. Z.“ wird gesagt: Es scheint in England eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag die Behandlung finden müsse, daß er also ernstlich erwogen zu werden verdiene.

Vor Briands Sturz?

Briands Mehrheit zusammengeschmolzen, nur noch 3 Stimmen mehr.

(ab.) Genf, 17. Dez. Die von Briand verlangte Ermächtigung fortan alle wichtigen Angelegenheiten Frankreichs im Wege von Regierungsbekreten zu regeln, führte in der Pariser Kammer-sitzung zu überaus erregten Zwischenfällen. Es kam auch zu Tätlich-keiten. Bei einer Teilabstimmung vereinigten sich für die Re-gierung nur 248 gegen 245 Stimmen.

Ein französisches Linien-schiff schwer beschädigt.

Ein Truppentransportdampfer mit über 1000 Mann versenkt.

WTB. Berlin, 17. Dez. (Amtl.) Eines unserer Untersee-boote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen ost-südost von Malta ein französisches Linien-schiff der Patric-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. De-zember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten franzö-

fischen Truppentransportdampfer „Maghellan“ (6027 Tonnen mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

Rumänien am Ende.

Flucht der Regierung aus Jassy.

Berlin, 15. Dez. Ueber allgemeine Flucht aus Jassy läßt sich der „Berliner Lokal-Anzeiger“ melden: Die rumänische Ministerien rüsten sich zur Abreise von Jassy. Der letzte Mi-nisterrat hatte den Charakter eines Kronrates. Das Außen-ministerium soll nach Petersburg übersiedeln. Die Mehrzahl der übrigen Ministerien dürfte sich zur Zeit in Kiew installieren, um abzuwarten, ob Rumänien gänzlich verschwindet. Der König habe den Wunsch geäußert, nicht länger als eine Woche russische Gast sein zu wollen. Er wünscht dann über Skandinavien nach England zu reisen.

Deutsches Reich.

Das Weihnachtsfest in der Kaiserfamilie.

WTB. Berlin, 16. Dez. (ab.) Das Weihnachts-Neujahrsfest wird in der kaiserlichen Familie dem Ernst der Zeit entsprechend in aller Stille begangen werden. Die Kaiserin und Königin lassen bitten, von ihr etwa zugeachteten Beglückwünschungen freundlichst abzugeben.

Ein freudiges Ereignis im Hohenzollernhause.

Die Gemahlin des jüngsten Sohnes unseres Kaiserpaars des Prinzen Joachim von Preußen, ist Freitag früh von einem Sohn entbunden worden.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, 19. Dezember 1916.

Postnachrichten. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion Frankfurt (Main) hat die Schalterdienststunden bei den Postagen-turen Caden, Goldhausen und Meudt während der Kriegszeit wie folgt festgesetzt: Caden: 8—10 Uhr B., 12 Uhr B., 2 Uhr N. und 5—6 Uhr N. Goldhausen: 9¹/₂ Uhr B.—12¹/₂ Uhr N. und 3—5 Uhr N. Meudt: 8—10 Uhr B., 12—1¹/₂ Uhr N. und 4—6 Uhr N. Die Änderungen treten von Montag den 18. d. Mts. ab, ein.

Allgemeiner Bettag zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Limburg Dr. Augustinus Kilian hat für die Diözese Limburg am 26. De-zenber (2. Weihnachtsfeiertag) einen allgemeinen Bettag angeordnet zum Dank gegen Gott für die uns bisher erwiesene Huld und Hilfe, zur Erlangung eines glücklichen Ausganges des Krieges und zur Erlangung eines die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens.

Werth, 15. Dez. Dem Unteroffizier Peter Börtner von hier, beim Inf.-Reg. 87, wurde in den Kämpfen bei Verdun das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen. Er steht seit Ausbruch des Krieges im Felde.

Steinfrenz, Heute fand die Einweihung der neuen Kirche statt.

Auszug aus den Verlustlisten.

Gefr. Josef Wüst, Gierkenroth, geboren 13. 11. 87, l. verw. Musk. Wilh. Quernheim, Irmitraut, geb. 6. 7. 94, l. verw. Musk. Hermann Noll, Nomborn, geb. 21. 9. 96, schw. verw. Musk. Adolf Bär, Walbmühlen, geb. 28. 2. 90, l. verw. Musk. Wilh. Wüst, Wengenroth, Ref.-Erf.-Regt. 1, gefallen. Kan. Wilh. Luck, Oberrod, Fuß-Artl.-Battl. 50, gefallen.

Der Kreiskalender

ist erschienen und kommt von Donnerstag ab zum Verlande.

Als schöne
Weihnachts-geschenke
empfehle:

Markttaschen und
Marktbeutel
Mundharmonika's
„K“-Brod-teller

Künstlerentwurf (sehr originell)

Große Auswahl!
Hans Bauer,
Westerbürg. Neustr. 46.

Heut

kauft
Mloys Anton Hils,
Limburg a. L.
Telefon 42.

la. Deutscher Rotklee
einige Zentner

sofort ab Lager abzuge-ben. Probe-Postpaket
Pfd. franko unter Nach-nahme Mk. 19.80.

C. v. Saint George
Hachenburg.

Geldpost-schachteln

sind zu haben bei
P. Kaesberger.